Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgor 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 242 Sonnabend, den 16. Oktober 1897.

Rundschau.

Aus den Mittheilungen des bayrischen Kriegsministers v. Asch über die Militärstrafprozeßreform sind noch folgende Einzelheiten bemerkenswerth. Nach Rücksprache mit den übrigen Ministern erklärte Herr v. Asch sich noch zu einigen Enthüllungen bereit. Da der Entwurf im Bundesrathe den Vermerk „geheim“ trage, so seien der bayrischen Regierung für ihre Mittheilungen über den Gang und den dermaligen Stand der Angelegenheit sehr enge Grenzen gezogen. In formeller Beziehung könne nur mitgetheilt werden, daß sich die bisherigen Verhandlungen auf Ausschußberathungen beschränkt haben, welche noch nicht vollständig zum Abschluß gediehen seien, und daß eine Berathung im Plenum des Bundesraths noch nicht stattgefunden habe. Was den Inhalt des Reformentwurfs betreffe, so vertrete Bayern die in der bisherigen bayrischen Militärgerichtsorganisation enthaltenen Grundsätze, insbesondere jene über Gerichtsorganisation, Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Hauptverfahrens mit Nachdruck. Nicht minder trete die bayrische Regierung für die Aufrechterhaltung ihrer Reservatrechte im Bundesrathe ein und werde dies auch weiter thun. Ueber das bisher Erreichte und das noch in der Schwebe Befindliche sei eine Mittheilung nicht möglich. Aber auch, wenn eine gemeinsame Strafprozeßordnung für das Reich nicht zu Stande käme, hätte das für Bayern nichts Beunruhigendes; es bliebe dann eben in Bayern bei dem bestehenden Gesetz. Eine reichsgesetzliche Regelung könne aber ohnehin nicht erfolgen, wenn nicht der Reichstag gebührend zu Worte komme. — Aus den Erklärungen ist viel Neues nicht zu entnehmen. Daß die Aussichten auf ein baldiges Zustandekommen der Reform sehr geringe sind, war leider schon bekannt.

Im Zusammhang hiermit steht vielleicht eine Kronrathssitzung die am Donnerstag Vormittag unter dem Vorsitze des Kaisers im neuen Palais zu Potsdam stattgefunden hat und an der auch die Staatssekretäre theilnahmen. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt zu der Sitzung: der Kaiser ist eine Reihe von Monaten außer regelmäßigem persönlichen Verkehr mit seinen verantwortlichen Räthen gewesen, so daß man den Eindruck eines Regierungsstillstandes hatte. Es liegt demnächst die Vermuthung nahe, daß in dem Kronrath zu Potsdam mit einer Erörterung der Gesammtheit der schwebenden Fragen der Anfang gemacht worden ist. Zu diesen gehört in erster Reihe, auch vermöge der Bedeutung, welche sie für das Verbleiben des Fürsten Hohenlohe an der Spitze der Regierung hat, die Reform des Militärstrafverfahrens.

Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm nach dreitägiger Debatte einen Antrag an, wonach die Staatsregierung bei dem Bundesrath erwirken soll, daß ausländisches Schlachtvieh an der Grenze mindestens einer zehntägigen veterinär polizeilichen Beobachtung und am Bestimmungsort einer nochmaligen thierärztlichen Kontrolle unterzogen werden soll und ferner die Transporteure gründlich desinfizirt werden sollen. Die Einfuhr bereits geschlachteten Viehes soll verboten werden.

Mit Rücksicht auf die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Jahre 1900 schreibt die „Köln. Ztg“: Die Annahme, daß die Regierung beabsichtige, den ältern Richtern zur Zeit des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches den Eintritt in den Ruhestand dadurch zu erleichtern, daß ihnen noch für einige Jahre weiter statt der ihnen zukommenden Pension der Jahresgehalt belassen werde, ist unzutreffend. Eine solche Absicht liegt nicht vor, zumal die jüngste Erhöhung der Richtergehälter und dadurch auch die Pensionen den ältern Richtern, denen die Erlernung des Bürgerlichen Gesetzbuches zu unbequem geworden, den Uebergang in den Ruhestand wesentlich erleichtert habe. Wer also nach dem 1. Januar 1900 Richter bleiben wolle, dem sei dringend zu rathen, frühzeitig mit den neuen Rechtsstudien zu beginnen.

Wegen der Bäckerei-Verordnung hat sich der geschäftsführende Ausschuß deutscher Bäcker-Innungen des Verbandes „Germania“ im Auftrage seiner 27 000 Mitglieder nunmehr mit einer längeren Eingabe an den Bundesrath gewendet: Der Bundesrath wird darin gebeten, die Verordnung gänzlich aufzuheben, oder wenn das unmöglich sein sollte, die Verordnung dahin abzuändern, daß als wesentlichste Bestimmung derselben künftig eine Minimalruhezeit von 8—9 Stunden festgesetzt werde. Bei Uebertretungen der Verordnungen sollten nicht immer ohne weiteres die Meister, sondern die wirklich Schuldigen bestraft werden. Endlich sollten Anzeigen von Uebertretungen in längstens 8 Tagen angebracht werden müssen, weil bei einer längeren Frist die Feststellung des Thatbestandes dem Meister unmöglich sei.

Eine eigene Sache ist es im „Deutschen Reiche“ mit den Lotterien! Während die Metzer Dombauloose im Elsaß, in Baden, in Preußen und sonst einigen Staaten zum Verkauf zugelassen sind, sind solche in Württemberg, Bayern, Pfalz, Sachsen u. s. w. verboten. Ebenso ist in Süddeutschland (mit Ausnahme von Hohenzollern) der Verkauf der Preußischen Klassenloose untersagt (ferner sächsische Landeslotterie). Es wäre an der Zeit, bemerkt der (badische) „Hochwächter“, einen derartigen Zustand, der einen Hohn auf die deutsche Einheit bildet und an die Zeiten des seligen Bundes erinnert, aufzuheben, denn wer lottern will, der lottert doch! Man genehmige nicht so viele kleine Lotterien, und das Publikum wird sich dann gerne an soliden Geldlotterien — besonders wenn solche einem edeln Zwecke dienen — betheiligen. — Sehr richtig!

Nach einer Mittheilung des Württemberger Staatsanzeigers wird auch die Württembergische Postverwaltung die sogenannten Kartenbriefe vom 1 November ab in den Verkehr bringen. Der Staatsanzeiger knüpft an die Mittheilung die Bemerkung, daß der Ministerpräsident v. Mittnacht im Jahre 1887 die Anregung gegeben habe, Kartenbriefe einzuführen. Diese Anregung sei damals von der Reichspostverwaltung und von der bayrischen Postverwaltung abgewiesen worden.

Zum Verkehr mit Rußland wird geschrieben: Bei der Neuerstellung eines direkten deutsch-russischen Gütertarifs hat sich ergeben, daß verschiedene Waaren, die aus den deutschen Tarifen auch in den direkten Tarif mit Rußland aufgenommen werden sollten, im Normalgütertarif der russischen Bahnen nicht aufgeführt stehen, und sich auch mit ähnlichen Artikeln aus demselben nicht decken. Die russische Aufsichtsbehörde hat daher die Bildung direkter Frachtsätze für diese Güter vorläufig abgelehnt, sich aber mit der Tariferstellung einverstanden erklärt, sobald sie die Aufnahme der fraglichen Artikel in ihren Normalgruppentarif durchgeführt haben wird. Um ihr letzteres zu ermöglichen, hat sie das Verlangen gestellt, ihr die Entstehungsart, Beschaffenheit, Verwendungsweise, den Handelswerth u. s. w. oder auch Muster der Waaren mitzutheilen. Von der die Verhandlungen führenden Königlichen Eisenbahndirektion ist bereits für eine große Anzahl von Artikeln (etwa 50) dem Verlangen entsprochen worden. Für eine Reihe anderer Artikel hat sie sich veranlaßt gesehen, Erkundigungen bei den Interessenten einzuziehen. Der Centralverband deutscher Industrieeller hat sich zur Unterstützung dieser Absicht an seine Mitglieder gewandt und unter dem Hinweis darauf, daß es sich dabei fast nur um Ausfuhrartikel nach Rußland handelt, dieselben gebeten, sobald als möglich das gewünschte Material ihm zur weiteren Behandlung für die Königliche Eisenbahndirektion zu übermitteln.

Gegen den Vogelmassenmord soll in Italien endlich etwas geschehen. Im Auftrage der Königin von Italien theilte der italienische Gesandte in München dem dortigen Thierschutzverein mit, daß der Landwirthschaftsminister dem vom Verein betreffs der Bekämpfung des Vogelmassenmordes in Italien an die Königin gerichteten Ansuchen und den darin enthaltenen Erwägungen sein Interesse zuwenden werde, um es für den Entwurf eines Jagdgesetzes zu benützen, den er dem Parlament vorlegen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober.

Der Kaiser empfängt am Freitag im Neuen Palais die Mitglieder der internationalen Leprakonferenz.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind Donnerstag Abend aus Plön mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation eingetroffen und haben sich sogleich in das Neue Palais begeben.

Kaiserin Friedrich machte am Donnerstag in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Prinzessin Heinrich und der Erbprinzessin von Meiningen in Darmstadt dem Zarenpaar einen Gegenbesuch.

Die Hofhaltung der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof wird am 23. d. Mts. aufgelöst. Kaiserin Friedrich begiebt sich zunächst nach Bonn. Am 20. trifft das deutsche Kaiserpaar von Wiesbaden, wo es am Montag der Enthüllung des Kaiser Friedrich Denkmals beiwohnt, in Friedrichshof ein, verweilt dort einige Stunden und begiebt sich alsdann direkt nach Berlin zurück.

Die Kaiserin Friedrich wird anläßlich der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wiesbaden zum Chef des 80. Infanterie-Regiments ernannt werden.

Der Botschafter v. Bülow begiebt sich am Sonntag nach Wiesbaden, um auf Einladung des Kaisers der Enthüllung des Kaiser Friedrich Denkmals beizuwohnen. Von dort reist er nach Italien, um dem König Humbert in Monza sein Abberufungsschreiben zu übergeben und sich in Rom zu verabschieden.

Die Beurlaubung des kommandirenden Admirals v. Knorr entbehrt, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, jeder politischen Bedeutung. Herr v. Knorr kehrt nach Verlauf seines vierwöchentlichen Urlaubs zur Uebernahme des Kommandos wieder nach Berlin zurück.

Staatssekretär Tirpitz hat sich nach Stuttgart begeben, um sich persönlich bei dem Könige von Württemberg zu melden.

Der Kaiser hat angeordnet, daß die durch die Zusammenlegung der früheren 4 Bataillone überzählig gewordenen Fahnen den neugebildeten Regimentern zugewiesen werden sollen.

Die Weihe der den neu errichteten Infanterieregimentern des preußischen Gardekorps und der Linie verliehenen Fahnen findet in gleicher Weise wie die Weihe der s. Z. den 4. Bataillonen verliehenen Fahnen in Berlin am Denkmal Friedrichs des Großen statt. Dem Weihetage, Sonntag, geht die Nagelung in der Kuppelhalle des Zeughauses am Sonnabend vorauf. Im Ganzen werden 63 Fahnen genagelt und geweiht.

Durch den englischen Maschinenbauerstreik ist auch die deutsche Marineverwaltung in Mitleidenschaft gezogen. Die Ablieferung eines auf einer englischen Werft im Bau befindlichen deutschen Torpedoboots, das eine neue Art Kessel erhalten soll, wird sich um etliche Monate verzögern

---

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Wenn die Wahrheit schön macht, Johanna — so lassen Sie mich auch durch sie schön werden!“ rief er ungestüm: „denn wahr sein möchte ich in dieser Stunde mehr denn je! Lassen Sie uns jetzt nicht von gleichgültigen Dingen reden, denn das würde eine Lüge sein Angesichts unserer tiefinnersten Empfindungen. Sie wissen, warum ich hierher komme. Johanna, — Sie wissen es so gut wie ich! Da ist nur ein Wunsch und Gedanke, welcher mich beschäftigt, und alles, was eine Entscheidung aufhält, quält und beunruhigt mich! Ich kann nicht über Wetter, Menschen und Theater mit Ihnen sprechen, wenn mein Herz ganz andere Dinge denkt! — Warum wenden Sie sich ab? — Erschreckt Sie diese schnelle, ehrliche Wahrheit nun doch? — Habe ich es falsch angefangen? Oh, dann vergeben Sie mir! Haben Sie Nachsicht mit einem Mann, welcher der Welt so fremd geworden ist. — Ich meine es ja gut, Johanna — so von Herzen gut!“ — —

Er hatte ihre Hand ergriffen und drückte sie wie beschwörend zwischen den seinen.

Abermals begegneten sich ihre Blicke, und in beider Augen lag derselbe Ausdruck, eine selig bange Scheu, eine Bescheidenheit und Verzagtheit, an das Glück zu glauben! —

Johannas Wangen färbten sich immer höher, wie eine glühende, blühende Rose lächelte ihn ihr Antlitz an, und die engelhafte Güte und Demuth, welche sich darin aussprachen, ließen sein Herz wie in trunkenem Entzücken aufjauchzen. Er preßte ihre Hand an seine Lippen.

„Sie kennen mich noch nicht, Johanna — und alles, was Sie wohl von mir hörten, war nicht dazu angethan mir Ihr Herz zu gewinnen! Ich weiß, welch eine Vermessenheit es von mir ist, hier vor Ihnen zu stehen und unter solchen Umständen um Ihre Hand zu werben! Aber bei Gott, Johanna, Sie sollen es nie bereuen, mein Weib geworden zu sein! — Mich selber und meinen äußeren Menschen kann ich ja leider nicht ändern, den müssen Sie nachsichtig mit in den Kauf nehmen, aber mein Leben — mein Handeln — Denken — Fühlen — das steht in meiner Gewalt, und das will ich Ihnen in innigster, treuster Liebe zu eigen geben — das soll Sie glücklich machen!“ —

Er hatte schnell, leidenschaftlich erregt gesprochen, er staunte nicht über seine Kühnheit und wunderte sich nicht, woher er all die Worte nahm — sie flossen ihm ungesucht aus dem tiefsten Herzen heraus — und darum gingen sie auch zu Herzen. Große leuchtende Thränen glänzten in Johannas Augen.

„Wie sind Sie so gut zu mir, der Einsamen, Kranken, die auf der Welt kein Glück mehr erhoffte! Aber ich fürchte, Graf Niedeck, Sie überschätzen mich, Sie halten mich für gesünder als ich bin —“

„Ich wähnte Sie noch im Rollstuhle sitzend und kam dennoch als Freier zu Ihnen!“ — rief er stürmisch, legte den Arm um sie und zog sie an sich — „ich bin wie geblendet von dem, was ich sehe!“ —

„Aber Sie kennen mich noch so wenig —“

Da lachte er, und das Lachen machte sein Gesicht, das glückstrahlende, schön. — „Mir ist es zu Sinnen, als ob wir uns schon lange, lange Jahre kennten, — so wie ein Kind sich seine Weihnachtspuppe in Gedanken ausmalt und wenn es sie dann am heiligen Abend in den Händen hält, ausruft: „ja — die meinte ich! die gerade, die wollte ich haben.“

Nun lachte sie auch, aber sie lehnte das Haupt an seine Schulter und flüsterte: „Es ist ja erst Sommerzeit, ich kann es noch gar nicht fassen uud begreifen, daß es schon Weihnacht für mich geworden.“

Einen Augenblick blieb es still, nur zwei übervolle Menschenherzen klopften in dem Rausch unglaublichen Glückes zum Zerspringen. Ein nie gekanntes Gefühl durchschauerte den einsamen Mann, als er die weiche, kleine Mädchenhand mit festem Druck in der seinen fühlte, als er die Wange auf ihr seidenweiches Haar preßte.

Er, welcher aus Haß und Rachsucht den Plan gefaßt, zu heirathen, welcher hierher gekommen war, einzig um eine Gemahlin zu gewinnen, welche die Wünsche und Hoffnungen des Grafen Rüdiger durchkreuzen sollte, er saß plötzlich als zärtlicher Bräutigam zu Füßen der Erwählten, voll himmelanstürmender Seligkeit den Inbegriff alles Glückes in ihr vergötternd. Und Johanna, welche im ersten Augenblick in dem Freier nur einen Erlöser aus tiefster Verlassenheit gesehen, von welchem sie nur das Bescheidenste erhofft, den Genuß ohne Sorgen in Niedeck, dem freien, waldumrauschten wohnen zu können, sie fühlte es plötzlich so frühlingswarm in ihrem Herzen emporquellen, als sei ihr in dem Freier, welchen alle Welt so häßlich nannte, das Ideal aller edlen, treuen, preiswerthen Männlichkeit erschienen.

Wenn es bei den Frauen vom Mitleid bis zu der Liebe nur eines kleinen Schrittchens bedarf, so geht bei ihnen die Dankbarkeit mit der Liebe wohl immer Hand in Hand.

Es war ein wunderliches Finden, welches die beiden Herzen dieser einsamen, freudearmen Menschen verband. Eines fühlte

Gegen den Gesetzentwurf über die Regelung der **Arbeitszeit der Handelsangestellten** macht sich in kaufmännischen Kreisen ein starker Widerstand geltend. Sobald die Einzelheiten des Entwurfs bekannt geworden sein werden, soll durch eine Massenpetition der kaufmännischen Arbeitgeber-Vereine dagegen Stellung genommen werden.

Die **Conferenz der Oberpostdirektoren** hat im Reichspostamt zu Berlin unter Vorsitz des Staatssekretärs v. Podbielski begonnen. Die Verhandlungen werden zunächst geheim gehalten.

Die Herbsttagung des deutschen **Kolonialraths** wird Anfang November beginnen. Als Hauptgegenstand der Berathungen liegen die Etats der Schutzgebiete vor. Doch wird dem Kolonialrath auch der Togovertrag mit Frankreich vorgelegt werden, vielleicht kommen noch Zollfragen hinzu.

Der Reichskommissar für die **Pariser Weltausstellung** Geh. Rath Richter ist nach Berlin zurückgekehrt. In Paris ist es ihm geglückt, eine Erweiterung des dem Deutschen Reiche ursprünglich bewilligten Platzes in einer Reihe von Abtheilungen zu sichern. Sehr erfreulich ist, daß Deutschland als meistbegünstigte Nation behandelt wird. Nunmehr wird es für die deutsche Industrie und das Kunstgewerbe an der Zeit sein, auf allen Gebieten die Vorarbeiten für die Theilnahme an der Ausstellung energisch zu fördern. Wo noch von einzelnen Gruppen keine Komitees gebildet worden sind, soll ihre Zusammensetzung jetzt durch Auswahl geeigneter Vertreter aus allen Theilen des Reichs sofort in die Hand genommen werden, um ein gleichmäßiges und planvolles Zusammenwirken Aller zu ermöglichen.

Die „Berliner Börsenzeitung" meldet: „Vom Berliner Bazar ist ein Posten von 2200 Tonnen **Weizen**, die Ladung für einen Dampfer, **nach Frankreich** und zwar an eine Mühle nach Lille, via Dünkirchen, gestern Nachmittag verkauft worden, nachdem die Waare vom Käufer selbst hier besichtigt war. Es ist wohl schon eine lange Reihe von Jahren her, daß über einen Export Berlins nach dem französischen Innern berichtet werden konnte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 14. Oktober. Gestern Abend fand im „Deutschen Hause" eine Versammlung des **Vereins zur Förderunng des Deutschthums** in den Ostmarken statt, in der der Geschäftsführer aus Posen Herr Dr. Bovenschen einen längeren Vortrag hielt. Es wurde darauf zur Gründung einer Ortsgruppe geschritten, der bereits 32 Mitglieder angehören; in den Vorstand wurden gewählt die Herren: Forstmeister Triepcke in Lonkorsz, Rittergutsbesitzer Höltzel-Babalitz, Bürgermeister Föhse, Pfarrer Stange und Besitzer Thomaschinski.

— **Culm**, 13. Oktober. Auf dem evangelischen Friedhofe wurde heute die Leiche des infolge einer Operation in Berlin plötzlich verstorbenen Rechtsanwalts und Notars **Stock beerdigt**. Der Kriegerverein unter Vorantritt der Offiziere des Jägerbataillons, die Richter und Beamten des Amtsgerichts, die Rechtsanwälte und viele Leidtragende folgten der Leiche. Die Liedertafel trug am Grabe Gesänge vor. Der Verstorbene war hier ca. 10 Jahre als Anwalt thätig. Da Rechtsanwalt Sternfeld vor einigen Monaten nach Stettin verzogen ist, sind am hiesigen Gerichte zur Zeit nur zwei Rechtsanwälte thätig, wovon einer Notar ist. In den nächsten Tagen dürfte sich hier ein dritter Rechtsanwalt niederlassen. — Für einen Preis von 3 600 000 Mark ist die hiesige **Höcherlbrauerei** in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen. Die Uebergabe soll am 1. November erfolgen. Der Ankauf ist durch eine Breslauer Bankgruppe erfolgt. Der bisherige Mitbesitzer Geiger bleibt mit einem Gehalt von 60 000 Mark technischer Leiter, während der bisherige erste Buchhalter die geschäftliche Leitung mit einem Jahresgehalt von 10 000 Mark übernimmt. Seit höchstens 30 Jahren hat sich das Geschäft aus ganz kleinen Anfängen enorm entwickelt.

— **Schwetz**, 14. Oktober. Der Direktor der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt, Sanitätsrath Dr. **Grunau**, der in dem Prozesse Grütter bekanntlich nicht vernehmungsfähig war, soll nach der „Köln. Ztg." sein **Pensionirungsgesuch** eingereicht haben.

— **Graudenz**, 14. Oktober. Der Besitzer und Schmiedemeister M. in **Sackrau** bei Graudenz machte vor einigen Tagen bei seinem Hause eine Grube. Dabei stieß er auf Steine, die vom Fundament einer Scheune des Vorbesitzers H. geblieben waren. Als er die Steine entfernte, fand er ein männliches **Skelett** mit wohlerhaltenem Schädel und ebensolchen Zähnen. Der Körper ist seinerzeit offenbar unter das Fundament der Scheune, die später niederbrannte, gebracht. Vor etwa 24 Jahren verschwand in Sackrau der Gastwirth Fr. Richter spurlos. Vielleicht hängt der Fund hiermit zusammen.

— **Marienwerder**, 14. Oktober. Die Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, den Herren Departements-Thierarzt **Winckler** und Kanzleirath **Haunit** in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste um unser Gemeinwesen das **Ehrenbürgerrecht** zn verleihen. — **Rudolf Heidenhain** in Breslau, einer der hervorragendsten deutschen Physiologen, ist in der Nacht zu gestern gestorben. Obwohl er erst im 64 Lebensjahre stand, zählte er nach dem Datum seiner Ernennung zu den ältesten Lehrern der Breslauer Universität. Er war am 29. Januar 1834 in Marienwerder geboren, studirte in Königsberg, Halle und Berlin und widmete sich hier in du Bois-Reymonds Laboratorium physiologischen Spezialforschungen. Mit 21 Jahren bereits promovirt, habilitirte er sich zwei Jahre darauf als Privatdozent und wurde 1859 im Alter von 25 Jahren zum ordentlichen Professor der Physiologie nach Breslau berufen. Hier hat Heidenhain in 38jähriger Wirksamkeit sich zu einem der namhaftesten deutschen Universitätslehrer und medizinischen Forscher entwickelt.

— **Marienburg**, 14. Oktober. Die **Liedertafel** begeht am 23. Oktober das Fest ihres 50jährigen Bestehens. — Für das neugebildete Detachement **Jäger zu Pferde** erfolgten hier Pferdeankäufe. Vorgeführt waren 23 Pferde, von denen 13 zu Preisen bis zu 1100 Mark erworben wurden.

— **Dirschau**, 14. Oktober. Die bisher dem Apotheker Wiegmann gehörige **Löwen-Apotheke** ist für 190 000 Mark in den Besitz des Apothekers Lothar Cohn aus Breslau übergegangen.

— **Danzig**, 14. Oktober. Die hiesige **Bernsteindrechsler-Innung** hat in ihrer am Dienstag Abend abgehaltenen Quartals-Versammlung beschlossen, in einer **Eingabe an den Kaiser** die bedrängte Lage darzuthun, in welche das hiesige Bernsteindrechsler-Gewerbe durch die Verweigerung der Rohbernsteinlieferung Seitens der Firma Stantien und Becker gerathen ist, und um Abhilfe gegen diesen Zustand zu bitten.

— **Tuchel**, 13. Oktober. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wagner fand gestern hier eine von über 100 hiesigen **Innungsmeistern** und **Handwerkern** besuchte Versammlung statt, welche zu der Novelle der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 26. Juli d. Js. Stellung zu nehmen und die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Maßnahmen zu besprechen wünschte. Als Commissar des Regierungspräsidenten war Landrath Venske erschienen und als Beauftragter des Handelsministers Baugewerksmeister **Herzog** aus Danzig anwesend. Letzterer hielt einen zweistündigen Vortrag über das Innnungswesen im allgemeinen und beleuchtete im besonderen die Wirkungen der Novelle bei der Einrichtung von Innungsausschüssen, Handwerkskammern, Innungsverbänden und Innungs-Credit-Genossenschaften. Für die Handwerkskammer wurde die Bildung eines Bezirks, bestehend aus den Kreisen Tuchel, Konitz, Schlochau, Flatow und Dt. Krone, anzuregen beschlossen, während die Zahl der Vertreter aus jedem Kreise höchstens drei betragen soll, was bei 27 Kreisen für die Handwerkskammer der Provinz 81 Vertreter ergeben würde. Als Wahlmodus wurde die Wahl durch Wahlmänner gewünscht. Die Bildung einer **Innungs-Creditgenossenschaft** für den Kreis Tuchel wurde einstimmig beschlossen und ein provisorischer Aufsichtsrath, bestehend aus dem Landrath Venske, den hiesigen 7 Obermeistern und Bauunternehmer Schmelter, sowie ein provisorischer Vorstand, bestehend aus den Herren Bürgermeister Wagner, Rendant Lazarowicz und Schlossermeister Neumann, einstimmig gewählt.

— **Königsberg**, 14 Oktober. Die **Börsengarten-Angelegenheit** scheint noch immer nicht zur Ruhe zu kommen. Als jüngst in einem Eisenbahnwagen hiesige Kaufleute und Beamte des Gerichts zusammenfuhren, wurde, der „Ostpreußischen Zeitung" zufolge, von einem der Kaufleute in lauter Weise die Aeußerung gethan: „Der Herr da drüben (gemeint war Amtsgerichtsrath Alexander) trägt allein die Schuld daran, daß der Börsengarten verkracht ist." Der so Angeredete hat gegen den Kaufmann die Beleidigungsklage eingeleitet. — Zur Erhaltung des **Juditter Pfarrwaldes** bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 15 000 Mk. Der Wald sollte auf Abholzung von der Kirchengemeinde verkauft werden. Da der Wald von vielen Ausflüglern aufgesucht wird, bildete sich hier ein Komitee, das durch Sammlungen die Kaufsumme von 25 000 Mark aufbringen wollte. Die Sammlungen ergaben ca. 10 000 Mark. Die fehlende Summe hat nun die Stadt zugeschossen.

— **Fordon**, 13. Oktober. Am 12. d. M., morgens gegen 6 Uhr, ist der Buhnenarbeiter August **Kuhfeld** aus Klein-Waldau bei Schulitz vor dem Friedrich Wernickeschen Gasthause in Fordonek **todt aufgefunden** worden. K. dürfte, im Begriffe, sich nach seiner Schlafstätte zu begeben, von Krämpfen befallen worden sein, da irgend welche Verletzungen an dem Körper nicht wahrgenommen wurden. Heute war hier eine Kommission, bestehend aus dem Kreisphysikus Brüggemann und zwei anderen Herren, anwesend, um den Thatbestand festzustellen und die Leiche, die gestern in die hiesige Leichenhalle geschafft worden war, zu seziren. Es wurde festgestellt, daß Kuhfeld **erstickt** sein müsse, da er mit dem Gesicht in den Sand gefallen und unfähig war, aus dieser unbequemen Lage sich zu befreien.

— **Inowrazlaw**, 13. Oktober. (**Stadtverordnetensitzung.**) Vor Eintritt in die Tagesordnung fragte Stadtverordneter Schulte in der heutigen Sitzung an, warum die **Regelung der Lehrergehälter** in **geheimer** Sitzung verhandelt werden solle, da dieser Gegenstand nicht allein die Lehrer, sondern alle Bürger der Stadt lebhaft interessire. Der Vorsitzende antwortete, daß er diesen Gegenstand auf die Tagesordnung einer geheimen Sitzung gesetzt habe, weil es der Erste Bürgermeister aus bestimmten Gründen gewünscht habe, er selbst habe sich diesem Wunsche angeschlossen. Stadtverordneter Schulte stellt darauf den Antrag, diesen Gegenstand in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Die Frage wurde dann aufgeworfen, ob diese Aenderung zuläßig sei, was der Vorsitzende nach § 24 der Städteordnung bejahte. Ein anderer Stadtverordneter stellte den Antrag, den Gegenstand zu vertagen, wenn die Versammlung die Aenderung beschließen sollte, damit die Oeffentlichkeit auf die Gehaltsfrage aufmerksam werde. Nach langer Debatte stimmte die Majorität für die **Oeffentlichkeit** und gegen die Vertagung. Wegen vorgerückter Zeit wurde aber die Lehrergehaltsfrage schließlich doch vertagt. — Das Wetter am heutigen **Herbstjahrmarkt** war regnerisch, der Krammarkt schwach besucht, woran die Rüben- und Kartoffelernte schuld sein mag. Nur das Schuh- und Böttchergeschäft ging flott. Auf dem Viehmarkt herrschte ebenfalls kein Leben, da Rindvieh, Schweine und Ziegen der in der Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche wegen nicht aufgetrieben werden durften. Von Pferden war auch nicht viel vorhanden und der Handel ging schleppend. Gute Arbeitspferde wurden schon für 100 bis 50 Mark, sehr gute Arbeitspferde mit 200 bis 250 Mk. gekauft.

— **Posen**, 14. Oktober. Das **Grenadierregiment Graf Kleist von Nollendorf** (1. Westpreußisches) Nr. 6 in Posen feierte am heutigen 14. Oktober sein **125jähriges Bestehen**. Das Regiment besitzt noch die Fahnen, welche ihm von Friedrich dem Großen verliehen sind und am 7. Juni 1773 zu Mockerau die Weihe erhielten. Es waren deren zehn; neun hatten grünes Tuch, die Leibfahne weißes mit mohnrothem Flammenkreuz und dunkelgrünem Mittelschilde. Infolge der am 27 Februar 1787 befohlenen Verminderung der Fahnen wurden sechs in das Zeughaus nach Graudenz abgeliefert, aus welchem sie 1822 in das Berliner Zeughaus kamen. Von den verbliebenen 4 Fahnen befinden sich noch 3 bei dem Regimente, und zwar die Leibfahne bei dem 1. Bataillon, die Avancirfahne des 2. Bataillons bei dem zweiten, und die Retirirfahne des 2 Bataillons bei dem Füsilierbataillon. Die 4 Fahne des Regiments, die Retirirfahne des 1. Bataillons, ist 1821 aus dem Artilleriedepot zu Colberg in das Zeughaus zu Berlin überführt worden. — In der Schlacht bei **Sedan** wurden auf Befehl des Major Bauer dem 2. und Füsilierbataillon die Fahnen voraufgetragen, als bei dem Sturme auf die Höhen von Garenne infolge heftigen Flankenfeuers die Bataillone schwankten. Major Bauer ergriff selbst die Fahne des 2. Bataillons und setzte, da sie ohne Tuch zu wenig wahrnehmbar, seinen Helm auf die Spitze, um dadurch den Sammelpunkt für seine Leute zu kennzeichnen. Es gelang hierdurch, die bedenkliche Lage zu überwinden und die Bataillone zum siegreichen Angriff auf die Höhen fortzureißen. — Zu der Jubelfeier waren hier viele frühere Regimentsangehörige eingetroffen, darunter zahlreiche Veteranen aus den letzten Kriegen. Im Exerzierhause fand Nachmittags ein Festessen statt, Abends Festvorstellung im Stadttheater. Der Kaiser sandte ein Glückwunschtelegramm. Nachmittags wurde dem Regiment zu seiner Jubelfeier als Ehrengeschenk der Stadt Posen ein silberner Tafelaufsatz überreicht. Während des sich hieran schließenden Festmahles lief auch ein Glückwunschtelegramm des Chefs des Regiments, des Erzherzogs Leopold an den Regimentskommandeur Obersten von Pritwitz und Gaffron ein. — Zum **Polizeipräsidenten** von Posen ist an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn v. Nathusius der Landrath des Lissaer Kreises v. **Hellmann** ausersehen. — Dieser Tage wurde die prächtige neuerbaute **Kapelle** des hiesigen **Priesterseminars** vom Erzbischof Dr. v. Stablewski geweiht. Die Geistlichkeit des Erzbisthums hat die Kapelle auf ihre Kosten erbauen lassen. In der goldenen Kapelle des Domes erhielten 40 Alumnen des Posener Priesterseminars die niederen Weihen, und mehrere Kleriker des Gnesener Seminars wurden zu Subdiakonen geweiht. Den Weiheakt vollzog Weihbischof Dr. Likowski.

Lokales.

Thorn, 15. Oktober 1897.

B [**Personalien.**] Dem Katastersekretär **Helmbach** zu Marienwerder ist unter Ernennung zum Katasterkontroleur die Verwaltung des Katasteramts Flatow übertragen. — Von der Versetzung des Katasterlandmessers **Simon** als Katasterkontroleur nach Flatow ist Abstand genommen. — Der Regierungsrath Dr. jur. **Kretschmann** in Oppeln ist zum Mitgliede des Bezirksausschusses zu Marienwerder und zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorsitz dieser Behörde mit dem Titel „Verwaltungsgerichtsdirektor" auf Lebenzeit ernannt.

X [**Ein Ehrensäbel**] wurde gestern dem Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade, Generalmajor **von Humbracht** in Bromberg, durch eine Deputation unseres Ulanenregiments von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 im Auftrage des Regiments überreicht. Herr von H. war bekanntlich fünf Jahre hindurch Kommandeur des Regiments.

** [**Bessere Verbindung mit der Reichshauptstadt.**] Eine Denkschrift über die Herstellung einer schnelleren Eisenbahn-Verbindung zwischen den Ortschaften der südlichen und östlichen Theile Ost- und Westpreußens und Berlin ist von Graudenz aus an die in Betracht kommenden Behörden versandt worden. In der Denkschrift wird an der Hand einer vergleichenden Aufstellung der Fahrzeiten nachgewiesen, welche Vortheile die Städte an der alten Linie Berlin-Eydtkuhnen gegenüber den Städten an der Strecke Insterburg-Thorn genießen. Schließlich meint die Denschrieft, am gründlichsten würde eine Besserung geschehen durch Einführung eines Schnellzuges von Insterburg ab, der mit einer Fahrzeit von 75 km in der Stunde auf den Hauptbahnen und von 40 km in der Stunde auf der 52 km langen Sekundärbahnstrecke Jablonowo-Laskowitz von Insterburg über Jablonowo, Graudenz, Laskowitz, Bromberg und Schneidemühl geführt wird. — (Da die Denkschrift von Graudenz ausgeht, kann der letztere Vorschlag und die **Umgehung von Thorn** in der Denkschrift nicht weiter Wunder nehmen.)

† [**Der Provinzial-Ausschuß**] der Provinz Westpreußen tritt am kommenden Dienstag zu einer Sitzung zusammen. Für dieselbe sind den Mitgliedern von dem Landeshauptmann eine Anzahl geschäftlicher Mittheilungen zugegangen, aus denen wir nachstehend die wichtigsten wiedergeben: Auf Antrag des Direktors der Westpreußischen Provinzial-Genossenschaftsbank, Herrn Heller zu Danzig, auf Gewährung von Darlehen an diese Bank zum Zwecke der Befriedigung des Kreditbedürfnisses der der Provinzial-Genossenschaftsbank beigetretenen Genossenschaften gegen Verpfändung der auf den Grundstücken der Genossenschaften für die Provinzial-Genossenschaftsbank eingetragenen Hypotheken-Forderungen wurde beschlossen, die Zulässigkeit der Gewährung derartiger Darlehen aus der Provinzial-Hilfskasse gemäß § 11 Nr. 4 des Reglements anzuerkennen, die Darlehnsgesuche der Genossenschaftsbank in jedem einzelnen Falle zu prüfen und Darlehen zu bewilligen, soweit für dieselben die nach dem Reglement erforderliche Sicherstellung geleistet werden könne. Die Kommission konnte sich jedoch nicht verhehlen, daß der hiernach zu gewährende Realkredit ein sehr geringer sein würde und beschloß ferner, beim Provinzial-Ausschuß die Frage anzuregen, ob es nicht angezeigt erscheine, zur Förderung der genossenschaftlichen Bestrebungen eine Erweiterung der reglementsmäßigen Beleihungsgrenze für die an nicht öffentliche Genossenschaften zu gewährenden Darlehen herbeizuführen. — In den Provinzial-Irrenanstalten befanden sich am 30. September 1897 1319 Kranke und zwar 658 Männer und 661 Frauen. Die Kranken vertheilen sich auf die Anstalten wie folgt: Schwetz 458, Neustadt 514 und Conradstein 347 Kranke. — Die bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuer-Sozietät in der Zeit vom 1. April 1897 bis einschl. 30. September d. J. liquidirten Brandentschädigungen haben bei 224 Bränden 380 757 Mk. betragen, während in derselben Zeit des vorigen Jahres bei 239 Bränden 402 769 Mk. liquidirt worden sind. In diesem Jahre betragen demnach die Brandentschädigungen 22 012 Mark weniger wie im Vorjahre. — Belohnungen und Unterstützungen

---

sich tief und unauslöschlich in der Schuld des Anderen, eines erblickte in dem Anderen seinen größten Wohlthäter, jedes empfand das Glück, welches ihm geworden, als unverdientes Gnadengeschenk, welches ihm die Barmherzigkeit gemacht. Im Uebermaß des Empfindens waren beide verstummt. Hand in Hand saßen sie nebeneinander, — vor einer Stunde noch fremd und weltfern — jetzt im innigsten Glück vereint für alle Zeit. Willibald küßte die Braut auf den Mund: „Laß uns zu Deinem Bruder gehen," bat er.

Und sie gingen, wie von Engelschwingen getragen. Ein wunderliches Brautpaar. Der häßliche, unförmige Mann, das hinkende, verkrüppelte Mädchen; und doch stand der Himmel über ihnen offen, und sie hörten den Liebespsalter der Cherubim.

Kapitel 8.

Ich muß geduldig sein, bis der Aspect am Himmel günstiger ist.
Wintermärchen II. Aufz. 1. Sc.

„Ich will ihm dienen, ihm leben, ihm angehören ganz."
Chamisso.

Das war eine der größten Ueberraschungen, welche die Residenz jemals erlebt hatte, als am nächsten Morgen die Verlobungsanzeige des Grafen Willibald von Niedeck mit Johanna, Freiin von Nördlingen-Gummersdach in der Zeitung stand.

Frau Melanie stieß einen gellenden Schrei aus, so daß ihr Gatte entsetzt von dem Chaiselongue, auf welchem er seine Frühstückscigarette rauchte, emporschnellte.

„Rüdiger — auch das noch! — Das war alles, was noch fehlte!"

Der Graf warf einen verstörten Blick auf das Zeitungsblatt. Er ward sehr bleich.

„Ah — das ist perfide!" stieß er kurz hervor, dann preßte er die Lippen zusammen und starrte an seiner aufgeregten Gattin vorüber ins Leere. Plötzlich lachte er hart auf: Je nun, gönnen wir ihm doch das harmlose Vergnügen!" spottete er achselzuckend.

„Harmloses Vergnügen, wenn der Majoratsherr heirathet?"

„Gewiß! — Wen heirathet er denn? Bah! die kleine Buckline ist sehr ungefährlich!"

„Johanna ist nicht bucklig!"

„Nun, dann ist sie schief — und hinkt! Jedenfalls ist wohl ausgeschlossen, daß sie den Klapperstorch noch zu ihrem Hoflieferanten macht!"

„Irre Dich nicht! man hat Beispiele — —"

Rüdiger stampfte voll zorniger Gereiztheit das Parkett: „Unke doch nicht ewig! — Als ob ich es ändern könnte! — Hol' der Teufel den verrückten Kerl, wenn er etwa unserem Jungen noch einen Erben vor die Nase setzen will!" —

„Der Teufel scheint keinen Appetit auf ihn zu haben, sonst hätte er ihm wohl schon eher den Hals umgedreht! Rüdiger — ich beschwöre Dich — was soll aus uns werden, wenn Wulff-Dietrich auch noch das Majorat verliert?! Wird in Niedeck ein Sohn geboren, haben wir auch jedweden Kredit verloren!"

Der Graf schritt wie ein Tiger im Käfig auf dem weichen Teppich hin und her. Er nagte voll zitternder Nervosität an den Schnurrbartspitzen, seine Gesichtsfarbe spielte in das Grünliche. „Ja was soll dann werden?" murmelte er tonlos.

Die Gräfin sank laut aufweinend wie ein Kind in einen Sessel: „Papa muß abhelfen!"

„Dein Herr Papa ist bankrott!"

„Noch nicht offiziell — er kann vielleicht noch etwas retten!" —

„Wenn er etwas rettet, denkt der brave Mann zuerst an sich!" spottete Rüdiger.

„Ich werde zu Tante Aurelie reisen und ihr unsere Lage mittheilen! Sie ist meine Pathe und steinreich!"

„Reise Du zu Tante Aurelie, — aber vergiß nicht, daß sie unserem Wulff ein Alfenide-Besteck zum Pathengeschenk gemacht hat, Dir gab sie überhaupt nichts. Tante Aurelie ist das gemeinste, knauserigste Frauenzimmer unter der Sonne!"

„Du hast recht; — ich fürchte . . . ich fürchte . ." ihre Stimme erstickte in verzweifeltem Schluchzen.

„Zur Noth verkaufen wir die Besitzung hier und ziehen uns in das Ausland zurück; unbekannt in einer kleinen Stadt können wir von den Zinsen des Erlöses leben!"

„Aber wie!! Solch eine unwürdige Existenz ertrage ich nicht! — Ich kann mich nicht einschränken — ich kann nicht darben! — Lieber will ich sterben!"

„Das steht Dir ja immer noch frei!" höhnte er mit harter Stimme, „falls Dir nicht im letzten Moment noch einfällt, daß Selbstmord tödtlich ist!"

„Laß solche unverschämte, herzlose Redensarten!" brauste sie wüthend auf, „bildest Du Dir ein, ich würde in solchem Elend bei Dir bleiben? Ich lasse mich von Dir scheiden!!" —

Er verneigte sich höflich: „Wird mir ein ganz besonderer Vorzug sein!" — dann wandte er sich kurz ab, nahm die Zeitung abermals zur Hand und warf sich in einen Sessel nieder, um gleichgültig in den Papieren zu blättern. Aber seine Augen schweiften ruhelos über die Zeilen hinweg, es schillerte und flackerte darin wie bei einem Menschen, dessen Inneres durch wüste Stürme leidenschaftlicher Erregung durchtobt wird.

Frau Melanie schluchzte leise vor sich hin, zerbiß in förmlicher Wuth ihr Spitzentaschentuch und hämmerte mit dem roten Absatz ihres orientalischen Pantöffelchens gegen die Goldleisten des Kamins.

So mochte eine Stunde verflossen sein, eine Stunde, in welcher die beiden Menschenseelen die Qualen eines Fegefeuers durchlitten. Von der Verzweiflung und Angst, von der Sorge um ihre ganze Existenz geschüttelt, kämpften sie einsam gegen die Schrecknisse ihres drohenden Ruines an.

(Fortsetzung folgt.)

an Chaussee-Aufseher sind 330 Mk. gezahlt; dem Vorstande der westpreußischen Trinkerheilanstalt in Sagorsch sind zu einem Erweiterungsbau der Anstalt 4000 Mk. gezahlt worden.

÷ [Schneidemühler Pferdelotterie.] Von den 110000 Loosen der VI. Schneidemühler Luxus Pferdemarkt-Lotterie sind 25 000 Loose zurückgezogen worden, so daß also nur 85 000 Loose abzusetzen sind. Die Anzahl der Gewinne ist dementsprechend gekürzt worden, so daß statt der in Aussicht genommen 1 000 Gewinne nur 772 gezogen werden.

≌ [Eine Sammlung der Ortsgesetze,] Verordnungen und Statuten — nicht etwa der Stadt Thorn, sondern — der Stadt Graudenz ist im Verlage von Julius Gäbels Buchhandlung daselbst erschienenen. Die Sammlung giebt Aufschluß über die auf den Gebieten des Steuerwesens, der Gebühren, Naturalleistungen, der gewerblichen Angelegenheiten, der Gesundheits- und Sicherheitspolizei, der Bau-, Wege- und Gewerbepolizei 2c. in Graudenz giltigen Bestimmungen. — Etwas Aehnliches wird bekanntlich auch für Thorn von vielen Seiten gewünscht.

)([In den leitenden Kreisen der Reichsbank] wird nach dem „Berl. Tagebl." eine dringende Warnung an die private Bankwelt für erforderlich gehalten, ihre Mittel nicht in schwer realisirbaren Geschäften festzulegen und eine Mahnung, überhaupt in der Verwendung der Mittel Maß zu halten. Wenn die Reichsbank durch die Abnahme des Goldbestandes genöthigt ist, den Diskont heraufzusetzen, so brauche dies nicht als ernsthafte Schädigung unseres Wirthschaftslebens angesehen werden. In den letzten Tagen sind übrigens bei der Reichsbank für einige Millionen Mark Gold aus dem Ausland angemeldet worden.

— [Verein ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller.] Die Holzhändler und Holzindustriellen der Provinz Posen sind zu einer Versammlung zur Gründung eines Posener Zweigvereins auf den 19. d. Mts. nach Posen eingeladen worden.

| [Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder.] Der Vorstand des Vereins hat in diesen Tagen das 35. Heft der Vereins-Zeitschrift veröffentlicht. Dasselbe enthält eine von Herrn R. von Flanß geschriebene Abhandlung über die Marienwerderer Amtsniederung. Ferner von Herrn A. Treichel 1. einen Aufsatz über „Der Thiergarten zu Stuhm nach dem Deutschen Ordens-Treßlerbuche der Jahre 1399 bis 1409", 2 über das „Lokations-Privileg für die Stadt Berent" und 3. eine Reihe zusammengestellter Sagen, welche sich an einzelne Ortschaften unserer Provinz knüpfen.

(§§) [Volksschulwesen.] Die „Allgemeinen Bestimmungen von 15. Oktober 1872, betreffend das Volksschul-, Präparanden- und Seminarwesen" in Preußen, blicken heute auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Sie räumten seinerzeit mit den Mühlerschen Regulativen vom 1., 2. u. 3 Oktober 1853 gründlich auf und waren bahnbrechend für einen gesunden Fortschritt in der Entwickelung des preußischen Volksschulwesens. Auch der Lehrerbildung öffneten sie neue Wege und brachten außer einer Neugestaltung des Seminarlehrplanes auch die Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung, die dem Lehrerstande die Möglichkeit gewährte, auch über den Rahmen der eigentlichen Volksschule hinaus sich weitere Lehrbefähigungsrechte zu erwerben. Der Segen der „Allgemeinen Bestimmungen" wird in allen betheiligten Kreisen auch gebührend anerkannt. In Lehrerversammlungen waren sie wiederholt Gegenstand eingehender Betrachtungen, und dem ehemaligen Minister Dr. Falk sowie dem „Vater der Allgemeinen Bestimmungen", Geheimem Oberregierungsrath Dr. K. Schneider in Berlin, sind seitens des „Allgemeinen deutschen Lehrervereins", des „Landesvereins preußischer Volksschullehrer" und des „Preußischen Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen" Begrüßungstelegramme dargebracht worden.

( ) [Besitzwechsel.] Das von den Herren Kaufmann Rausch und Fleischermeister Romann in voriger Woche für 60 000 Mark gekaufte Arenz'sche Hotel ist durch Vermittelung des Herrn Kaufmann Pietrikowski in den Besitz des Restaurateurs Schrock aus Briesen für 78 000 Mk. übergegangen

** [Von der Post.] Vom 15. d. Mts. ab werden auf der Bromberger Vorstadt die dort befindlichen Briefkasten noch einmal mehr als bisher geleert werden. Diese Kastenleerung ist folgende: 9 Uhr Abends Briefkasten am Gasthaus „Zum grünen Wald", 9[10] Uhr Abends Briefkasten vor dem Posthause, 9[20] Uhr Abends Briefkasten an der Parkstraße.

*** [Straßenbahn.] Der heutigen Nummer liegt für unsere Abonnenten der neue Winterfahrplan der Thorner Straßenbahn bei.

♁ [Zur Flößerei.] Von russischer Seite sind in neuester Zeit Bestimmungen erlassen worden, wonach die Holztraften im polnischen Weichsellauf nicht über 350 Fuß lang und 50 Fuß Breit gebunden werden dürfen. Auf der preußischen Weichsel sind bedeutend größere Maße gestattet; es schwimmen hier Traften von über 90 Fuß Breite und 600 Fuß Länge. Die Schifffahrtsinteressenten fürchten nun, daß die Traftenbesitzer die Traften nach Passiren der Grenze wieder zu größeren vereinigen werden, um an Leuten zu sparen. Die großen schwimmenden Holztraften sind aber namentlich bei kleinem Wasser für die Schifffahrt gefährlich, weil sie das Fahrwasser sehr einengen. Den Schiffern wäre es deshalb sehr erwünscht, wenn auch für das preußische Weichselgebiet kleinere Maße für die Holztraften vorgeschrieben würden.

+ [Schwurgericht.] Die nächste und letzte diesjährige Sitzungsperiode nimmt am 29. November ihren Anfang.

** [Polizeibericht vom 15. Oktober.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitestraße. — Eingeliefert: vom Königl. Amtsgericht hier ein Jaquett aus einer Strafsache. — Verhaftet: Vier Personen.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,48 Meter über Null, noch steigend. Eingetroffen ist der Dampfer „Warschau" mit Petroleum, Heringen, Eisenwaaren, Kolonialgütern beladen und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Angelangt sind sechs mit Eisen, Kohlen und diversen Gütern für Polen beladene Kähne aus Danzig. Aus Wloclawek bezw. Nieszawa trafen zwei Kähne mit Kleie, Getreide, Erbsen und drei Kähne mit Steinen hier ein.

Warschau, 15. Oktober. (Eingeg. 2 Uhr 30 Minuten.) Wasserstand bei Warschau heute 2,52 gegen 1,80 Meter gestern.

---

* Podgorz, 14. Oktober. In der heutigen Gemeindeverordnetensitzung war der Magistrat vollzählig, der Rendant und die Verordneten Brauereibesitzer Thoms, prakt. Arzt Dr. Horst und Postverwalter Eggebrecht anwesend. Der Magistrat theilt mit, daß vom Königl. Regierungs-Präsidenten die bewirkte Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Kühnbaum und ebenso die neue Lehrerbesoldungsordnung unterm 4. d. M. bestätigt worden ist Die Kurkosten für das verstorbene Dienstmädchen Antonie Richert in Höhe von 71 Mk. und die für den Arbeiter Konietzny im Betrage von 81 Mk. werden bewilligt. Für den verstorbenen Arbeiter August Krüger, der zweimal im Thorner Krankenhause gewesen ist, sollen 69 Mk. Unkosten gezahlt werden. Auf Beschluß soll zunächst angefragt werden, ob K. das erste Mal aus dem Krankenhause gebessert oder geheilt entlassen worden ist, da es fraglich erscheine, ob die hiesige Kommune zur Tragung der Kurkosten verpflichtet ist. Nach dem Kassenabschluß pro Monat September sind 23121,71 Mk. vereinnahmt und 19 262,79 Mk. verausgabt worden, so daß ein Bestand von 3 858,97 Mk. aufgewiesen werden konnte. Da die Garnisonverwaltung aus dienstlichem Interesse nicht in der Lage ist, die Ringchaussee durchs Lager für den öffentlichen Verkehr freizugeben, wird beschlossen, nicht die Zustimmung zur Bildung eines besonderen Polizei- (Guts-) Bezirks aus dem Schießplatz zu geben. Der Antrag des Magistrats, die Sandgrube durch einen Drahtzaun einzuschließen, wird abgelehnt und beschlossen, an der Grube eine Warnungstafel aufzustellen und dem Besitzer Szeczmanski zu untersagen, den nicht öffentlichen Weg neben dem evangelischen Friedhofe weiterhin zu benutzen. Der Vorstand des Wohlthätigkeitsvereins hat den Antrag gestellt, von dem Verein keine Lustbarkeitssteuer zu erheben. Der Antrag wird abgelehnt und beschlossen, ohne Ausnahmen bei Veranstaltung von Festen von sämmtlichen Vereinen die Steuer zu erheben. Der Barbier Burzinski will sein Gehöft am Schießplatz vergrößern und von der Stadt noch 20 qm pachten. Der Antrag wird abgelehnt. Die Beträge für verschiedene Rechnungen — Voß 29,80 Mk., Szeczmanski 42,50, Laux 14, Zährer 13 und Goldenstern 20 Mark — werden bewilligt. Zwischen der Stadt und dem Wegeverband der Nessauer Niederung ist ein Vertrag abgeschlossen, wonach Podgorz jährlich 100 Mk. Unterhaltungskosten und einmal in 2 Raten 1000 Mark zu zahlen hat und von weiteren Beiträgen befreit ist, auch nicht zum Wegeverband zu gehören braucht. — Die Liedertafel hat in ihrer gestrigen Generalversammlung beschlossen, am 6. November ihr erstes diesjähriges Winterfest durch Gesang, Theateraufführung und Tanz im Hotel zum Kronprinzen zu feiern. — Am 18. d. Mts. nachmittags findet in der evangelischen Schule eine Bezirks-Lehrerkonferenz statt. Darauf wird der Lehrerverein Podgorz und Umgegend um 5 Uhr eine Sitzung im R. Meyer'schen Restaurant abhalten. Lehrer Kujath hält einen Vortrag.

+ Culmsee, 14. Oktober. Der Handwerkerverein hält am 17. d. M. einen Vereinsabend ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Lehrers Wolff über Behandlung der Cholerine und der Cholera nach der Naturheilmethode. Ferner wurde beschlossen, am 31. Oktober im Saale der Villa nova ein Concert zu veranstalten, welches vom Kapellmeister Herrn Krelle aus Thorn ausgeführt wird. Nach dem Concert findet Tanz statt. — Fräulein Leupold von hier, die in den städtischen Schulen den Handarbeitsunterricht ertheilt, hat in Danzig das Zeugniß einer geprüften Handarbeitslehrerin sich erworben. — Am Sonntag, den 24. d. M. findet in der hiesigen Stadtschule die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Culmseeer Begräbnißkasse für Lehrer der Kreise Thorn, Culm und Briesen statt. Zur Abnahme der Chaussee Culmsee-Skompe-Culmer Kreisgrenze hat der Landrath einen Termin auf Sonnabend den 23. Oktober anberaumt. — Daß man einen gerichtlichen Termin nicht ohne zwingenden Grund versäumen darf, erfuhr in der letzten Sitzung der Thorner Strafkammer der Schreiber J. St. Derselbe sollte in der Strafsache gegen den Kaufmunn Waclaw Gasowski von hier wegen Vergehens wieder das Nahrungsmittelgesetz als Zeuge vernommen werden und hatte sein Fernbleiben telegrapisch damit entschuldigt, daß er durch die Reise zum Termin seine Stellung verlieren würde, weshalb er um kommissarische Vernehmung bat. Der Gerichtshof nahm den St. in 50 Mk. Ordnungsstrafe oder 10 Tage Haft, legte ihm auch die Kosten des vereitelten Termins, die jedenfalls über 100 Mk. betragen werden, zur Last und beschloß seine Vorführung zum nächsten Termin, — Der hiesige Schuldiener Stachowiak ist zum 11. d M. von hier nach Culm als Schuldiener am dortigen Gymnasium versetzt worden.

— Von der russischen Grenze, 14. Oktober. Den Deutsch-Lutheranern im Gouvernement Kowno sind in der letzten Zeit verschiedene Erleichterungen gewährt worden. So ist den Geistlichen jetzt gestattet, den Religionsunterricht an die Konfirmanden in deutscher Sprache zu ertheilen. Ebenso ist in den lutherischen Kirchengemeinden die Errichtung von Kirchspielsschulen erlaubt und Neubauten wie Reparaturen an Kirchen, Schulen, Pfarrer- und Lehrerwohnungen, sofern solche aus Mitteln der Gemeinden bestritten werden, dürfen auch ohne Genehmigung des Gouvernements ausgeführt werden. Gleicher Weise sind auch die über evangelische Geistliche verhängten Strafen auf Suspension vom Amte, Arrest, Verschickung oder Ausweisung wegen Verrichtung von Amtshandlungen an ehemaligen Mitgliedern des orthodoxen Glaubens durch kaiserliches Manifest größtentheils erlassen. Wie die „T. A. Ztg." hört. sollen diese Vergünstigungen auch den Lutheranern in den übrigen in Betracht kommenden Gouvernements zu Theil werden. — Durch einen Gnadenakt des Zaren ist Pastor Wegener aus den Ostseeprovinzen welcher wegen Bekämpfung der Verrussungsmaßnahmen in den baltischen Provinzen zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt war, von der Strafe befreit und ihm das Recht wiedergegeben worden, in das Ostseegebiet zurückzukehren und das Amt eines Pastors zu bekleiden. Pastor Wegener war einer der eifrigsten Kämpfer für das Deutschthum in den Ostseeprovinzen.

Sportliche Mittheilungen.

Am Sonntag wurde in Paris die Meisterschaft über 100 Kilometer (2000, 1200, 800, 600 Fr.) gefahren und gelang es hierbei Bonhours in 2,10: 06[2] durchs Ziel zu gehen; 2. Bourotte, 3. Digeon, 4. Taylor. Den Preis des Syndicats der französischen Rennfahrer (1000, 500, 250 Fr.) brachte nach 8 Vorläufen und 4 Zwischenläufen Nossam in 1,49[2] an sich; 2. Pitte, 3. Mercier. — In Amsterdam wurde an demselben Tage der große Preis der Königin ausgefahren. An dem Fahren betheiligten sich drei unserer deutschen Fahrer: Arend, Weeck und Struth. Im 1. Vorlauf siegte Weeck vor Parlby, im 2. Vorlauf gelang es Struth hinter Meyers zu enden, im 7. Vorlauf landete Arend vor Beisenherz. Im zweiten Hoffnungslauf placirte sich Struth hinter Beisenherz. Den ersten Zwischenlauf gewinnt Weeck vor Protin und Beisenherz, im dritten Zwischenlauf wird Arend von Meyers ganz knapp gedrückt. Leider konnte Arend, der sicher Sieger geworden wäre, in die Entscheidung nicht eingreifen, weil er wegen angeblicher Behinderung Edens im Befähigungslauf, in welchem er als Erster vor Protin und Eden landete, disqualifizirt wurde. Das Publikum gab seinen Unwillen über diese parteiische Beurtheilung der Vertrauensmänner durch Pfeifen kund. Den Entscheidungslauf gewann Protin vor Singrossi und Weeck. — Das Tandemrennen brachten Weeck-Struth vor Gros-Smits und Seiler-Perret an sich

Vermischtes.

Die Komödie des falschen Erzherzogs nimmt für ihren Urheber ein trauriges Ende. Emil Behrendt sitzt in Essen in Untersuchungshaft, während er in Lüttich zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Und nun veröffentlicht der „Aach. Volksfr." eine Erklärung, welche Fräulein Marie Husmann vor dem Polizeiinspektor in Hannover zu Protokoll gegeben hat. Marie erklärte sich als das Opfer eines abgefeimten raffinirten Schwindlers, welcher sie um Geld und Gut betrogen habe und dem Gesetze verfallen sei. Sie sagt sich voll und ganz von Behrendt los.

Das im 13. Jahrhundert erbaute, früher als Cisterzienserkloster dienende Schloß Stadtilm (Schwarzburg-Rudolstadt) ist gänzlich niedergebrannt.

Scheintodt. In Saratow in Rußland wollte der Geistliche bei einer jungen Frau die Todtenmesse abhalten. Plötzlich erwachte die Todtgeglaubte; sie war in Folge furchtbarer Geburtswehen in Starrkrampf verfallen. Die junge Mutter genas eines gesunden Knaben und ist jetzt wieder normal.

Beendet ist der Streik auf der Hütte Huta Bankowa in Russisch-Polen; 4000 Arbeiter nahmen ihre Beschäftigung wieder auf. Die aus Anlaß der großen Ausschreitungen requirirte militärische Besatzung verbleibt vorläufig im Revier.

Bei einer Torpedoübung auf der Toulouner Rhede wurde das Boot 201 von einem verirrten Torpedo unter Wasser durchbohrt, es konnte jedoch in den Hafen geschleppt werden.

Kaiser Wilhelm als Korpsstudent. Im Korpsleben bestand und besteht bei feierlichen Kommersen die Sitte des Zutrinkens von Korps zu Korps. Dies geschieht in der Weise, daß sich z. B. der erste Chargirte des Korps „Palatia" erhebt mit den stereotypen Worten: „Ich habe die hohe Ehre und das Vergnügen, auf das Wohl des Korps „Borussia" einen Ganzen zu trinken." Der erste Chargirte der „Borussia" erhebt sich sodann und erwidert: „Das Korps „Borussia" dankt und trinkt." Gelegentlich der Geburt eines Prinzen sandte nun, wie in einem Feuilleton des „B. L.-A.", welches die nahen Beziehungen Kaiser Wilhelms zu dem verstorbenen kühnen Weltreisenden Otto Ehlers schildert, erzählt wird Ehlers, welcher den Bonner „Preußen" angehörte, an den Kaiser ein Glückwunsch-Telegramm mit den Worten: „Ich habe die hohe Ehre und das Vergnügen, auf das Wohl des jüngsten Hohenzollern einen Ganzen zu trinken." Umgehend kam des Kaisers Antwort: „Der jüngste Hohenzoller dankt und trinkt."

Briefe Kaiser Wilhelm's I. wurden soeben in einem Berliner Antiquariat versteigert Den höchsten Preis von 260 Mk. erzielte ein Brief des damals 25jährigen Prinzen aus Düsseldorf vom 21. Mai 1822, dessen Inhalt die tief unglückliche Gemüthsstimmung wiedergiebt, in welcher sich der Prinz infolge seines schon damals aussichtslosen Liebesverhältnisses zur Prinzessin Elise von Radziwill befand. Ein anderer Brief ähnlichen Inhalts, datirt „Haag, den 9 April 1822", wurde mit 231 Mk. und ein dritter Brief aus noch früherer Zeit, Charlottenburg, 4. August 1820, mit 225 Mk. bezahlt. Andere Briefe des nachmaligen ersten Hohenzollernkaisers erzielten 150 bis 200 Mk.; einige waren auch schon für 45 bis 70 Mk. zu haben.

Der Rummelsburger Gänsemarkt, der nicht nur für Berlin, sondern auch für ganz Norddeutschland den Hauptgänsemarkt bildet, steht augenblicklich auf seiner Höhe. An einzelnen Tagen, besonders jedoch des Montags, dem Hauptmarkttage, treffen bis zu 50 000 Gänse ein Vorwiegend sind es Thiere im Gewichte von 8 bis 9 Pfund.

Das Haupt einer italienischen Gaunerbande ist in Pest verhaftet worden. Der Mann giebt an, Achilles Achea zu heißen. Es wurde eine große Summe in Francs, Lire, Souvereigns, Dollars und türkischen Goldmünzen bei ihm gefunden; ferner Pässe in italienischer und türkischer Sprache und Schriftstücke, aus denen hervorgeht, daß er mit fast allen europäischen größeren Städten Verbindungen unterhielt. Achea ist wiederholt abgestraft. In Italien sind sieben Strafprozesse gegen ihn anhängig.

Der schier unglaubliche Fall, daß ein Strafgefangener mit einer bedeutenden Summe Geldes aus dem Gefängniß entfliehen kann, hat sich, der „Germ." zufolge in Plötzensee ereignet. Dort verbüßt seit einiger Zeit der 34 Jahre alte Kaufmann Schmidt von Bergehold aus Reichenberg in Böhmen wegen Urkundenfälschung und Betruges eine Strafhaft, die im Jahre 1900 ihr Ende erreicht haben würde. Der Gefangene, der sich das vollste Vertrauen der Gefängnißdirektion zu verschaffen gewußt hatte und als Direktorialschreiber beschäftigt wurde, hat es verstanden den Gefängnißsekretär Schrödter zu überlisten und mit Amtsgeldern in Höhe von 675 Mark flüchtig zu werden. Ueber den eigenartigen Vorfall wird Folgendes gemeldet: Der Strafgefangene Schmidt von Bergehold hatte Abends ein Couvert, in dem 675 Mark von Seiten der Gefängnißdirektion abgeschickt werden sollten, mit der Adresse versehen, und der Sekretär Schrödter wollte das Geld eben einpacken, als er abgerufen wurde. Schmidt erbot sich, die Arbeit auszuführen, worauf Schrödter ihm das Geld einhändigte. Als dieser demnächst in das Bureau zurückkehrte, überreichte ihm der Gefangene das verschlossene Couvert. Er hatte aber nicht das Geld, sondern nur Papierschnitzel eingepackt und die Summe in seine Tasche gesteckt. Am nächsten Morgen gab er an, furchtbare Zahnschmerzen zu haben und erhielt die Erlaubniß, in Begleitung des Plötzenseer Gemeindedieners in die Stadt zu einem Zahnarzt zu gehen, bei dem er sich den Zahn herausziehen lassen wollte. In der Leipziger Straße, unweit der Mauerstraße gelang es dann dem Schmidt, seinem Transporteur zu entwischen, ohne daß bisher eine Spur von ihm gefunden werden konnte.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Oktober um 6 Uhr Morgens über Nul: 0,40 Meter. — Lufttemperatur + 8 Gr. Cels. — Wetter: klar. Windrichtung: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 16. Oktober: Wolkig, bedeckt, Regenschauer, normale. Temperatur. Lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 28 Minuten, Untergang 5 Uhr 3 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 51 Min. bei Nacht, Unterg. 11 Uhr 53 Min. bei Tag.

Sonntag, den 17. Oktober: Veränderlich, milde, lebhafte Winde Sturmwarnung.

Marktpreise: Thorn, Freitag, den 15. Oktober.

Ware	Einheit	niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Ware	Einheit	niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	20	Aale	p. Pfd.	—	—	—	—
Heu	"	2	-	2	25	Zärthe	"	—	30	—	40
Kartoffeln	"	1	20	2	—	Wels	"	—	–	—	—
Weißkohl	Schock	2	20	2	50	Bressen	"	—	25	—	40
Rothkohl	"	—	10	—	20	Schleie	"	—	35	—	40
Wirsingkohl	"	–	5	—	20	Hechte	"	—	30	—	40
Wrucken	p. Ctr.	1	75	2	—	Karauschen	"	—	—	–	—
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10	Barsche	"	—	30		40
Kohlrabi	1 Mdl.	—	15	—	20	Zander	"	—	45	–	60
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	30	Karpfen	"	—	–	-	80
Salat	3 Kopf	—	—	—	10	Barbinen	"	—	25		30
Aepfel	3 Pfd.	—	20	—	25	Weißfische	"	—	15	–	20
Birnen	1 Pfd.	—	10	–	20	Puten	Stück	3	50	4	50
Pflaumen	"	-	8	—	10	Gänse	"	3	—	5	50
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	15	Enten	Paar	2	25	4	—
Butter	p. Pfd.	—	60	1	10	Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
Eier	Schock	2	40	2	80	" junge	Paar	—	70	1	20
Krebse	"	1	50	2	50	Tauben	"	–	50	—	60

Geschlachtete fette Gänse, 6 bis 7 Pfund schwer, sind heute mit 2,60 bis 3 Mark bezahlt worden.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
14. Oktober 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

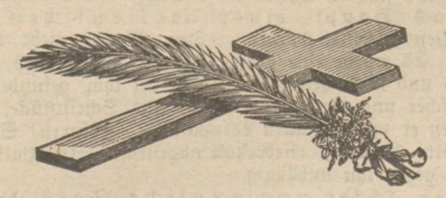
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—195	125—130	125—145	120—140
Neustettin	—	125—128 3/4	—	124—128
Bezirk Stettin	175	125—130	135—150	120—133
Danzig	163—186	122—130	137—140	133
Culm	—	—	—	—
Bromberg	175—176	125—127	120—140	130—140
Graudenz	173—174	126—129	120—145	130—142
Mogilno	—	—	—	—
Schneidemühl	—	—	—	—
Gnesen	—	—	135	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. 1	712 gr pr. 1	573 gr pr. 1	150 gr pr. 1
Berlin	187	146 1/2	—	149
Stettin Stadt	170—176	127—133	130—155	130—135
Posen	173—184	134—141	125—150	132—144
Königsberg	170	128 1/2	—	139

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 10.	14. 10.		15. 10.	14. 10.
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,60	99,50
Russ. Banknoten.	216 50	216,55	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,25
Oesterreich. Bankn.	169,90	170,—	Türk. 1% Anleihe C	24,70	24,95
Preuß. Consols 3 pr.	97,60	97,40	Ital. Rente 4%	92,75	92,90
Preuß. Consols 3½ pr.	102,70	102 75	Rum. R. v. 1894 4%	91,—	90 90
Preuß. Consols 4 pr.	02 90	102,80	Disc. Comm. Antheile	197.40	197,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,90	96 80	Harp. Bergw.-Act.	182,50	181,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,70	102 75	Thor. Stadtanl. 3½ %	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,—	91 80	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99,80	99 80	New-York	97 7/8	98 5/8
			Spiritus 70er loco.	43,—	42,50

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

[Das Bild eines Wucherers] in seiner ganzen Grausamkeit entrollt die bekannte Schriftstellerin Auguste Groner in dem soeben erschienenen Kriminalroman „Der Leuteverderber," der den 17. Band von „Kürschners Bücherschatz" bildet und zu den spannendsten Erzählungen gehört. Nicht minder spannend und zugleich von packender Eigenart sind die dem „Leuteverderber" angehängten kleinen Arbeiten „Das Beichtgeheimniß" und „Die letzte Nacht," wie jene geschmückt mit vortrefflich gelungenen Illustrationen von R. A. Jaumanns. Der 18. Band der Sammlung bringt unter dem Titel „Nautilus" einen anmuthigen Roman von Doris Freiin von Spättgen. Wie der glückverheißende Nautilus, ein seltsam geformtes Trinkgefäß aus der Schale des Tintenfisches, von einem jungen Liebespaar mit Eifer gesucht und endlich gefunden wird, um demselben zu der ersehnten Vereinigung zu verhelfen, das hat die rühmlichst bekannte Verfasserin lebendig, fesselnd und anmuthig geschildert. Der Preis auch dieses Bandes beträgt nur 20 Pf.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft am 13. ds. Mts. unsere gute treueste Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Tante

Amanda Gudowicz

geb. Wilm

im 73. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Königsberg, den 14. October 1897.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. d. M. Vorm. 1/2 10 Uhr vom Trauerhause Heumarkt 1a nach dem Neurossgärtner Kirchhof (Veilchenberg) statt.



Freitag Vormittag 2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Nasilowski

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 36 Jahren, was, um stilles Beileid bittend, betrübt anzeigen

Thorn, den 15. October 1897

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. October, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Mocker**, Kreis Thorn, Band 4 — Blatt 97, Band 11 — Blatt 257 und Band 12, Blatt 309 — auf den Namen der Wittwe **Emilie Nowacki** geborenen **Boller** in Mocker, sowie **Vincent, Antonie, Anna, Martha, Franziska, Marie Nowacki, Veronica Olkiewicz** und der Kinder der **Simon** und **Veronica** geborenen **Nowacki-Olkiewicz**'schen Eheleute in Mocker, Bahnhofstraße 18 belegenen Grundstücke [Wohnhaus mit Stall und abgesondertem Abtritt mit Hofraum, Scheune, Keller, Schweinestall, Wiese, Acker] am

11. Dezember 1897,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 2,90 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,55,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, bezw. 2,35 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,20,11 Hektar zur Grundsteuer, bezw. 4,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,59,93 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Gebäude sind bei Blatt 257 nicht katastrirt. Die Gebäude bei Blatt 309 sind steuerfrei. 4153

Thorn, den 7. October 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. November 1897 bis 31. März 1898 erforderlichen **Kartoffeln** ist am **21. October 1897,** Vormittags 10 Uhr Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt. 4218

Garnisonlazareth, Thorn.

Steckbriefserneuerung.

Der hinter dem Schriftsetzer **Victor Sedlaczek** unter dem 15. April 1896 erlassene, in Nr. 94 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief wird erneuert.

Actenzeichen: J. V. 95/96.

Thorn, den 12. Oktober 1897.

Der Erste Staatsanwalt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Die auf den Anlegeprähmen der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** zum Schutze des Publikums angebrachten **Schranken** (Gitter bezw. Vorlegebäume) dürfen von unbefugten Personen nicht geöffnet bezw. aufgemacht werden; zum Oeffnen der Schranken ist nur der Schiffsführer des Fährdampfers und dessen Personal berechtigt.

§ 2.

Das **Aufspringen** auf das Deck des abfahrenden Fähr-Dampfers, sowie das vorzeitige **Abspringen** von demselben ist verboten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 11. October 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker

sind gemeldet vom 7. bis 14. Oktober 1897:

Geburten.

1. Tochter dem Schmied Ferdinand Tarrach. 2. Tochter dem Arbeiter Albert Jaczyk. 3. Tochter dem Schmied Carl Wohlgemuth. 4. Tochter dem Müller Ferdinand Cappel-Col. Weißhof. 5. Tochter dem Arbeiter Vincent Adamski. 6. Tochter dem Postillon Thomas Nowack. 7. Tochter dem Fleischermeister Wladisl. Girszewski. 8. Sohn dem Arbeiter Gustav Zielke. 9. Sohn dem Maurer Adolf Janek Schönwalde. 10. Tochter dem Arbeiter Simon Müller.

Sterbefälle.

1. Bertha Lange 29 Jahre. 2. Ww. Wilhelmine Jochmann geb. Zittlau 70 Jahre Col. Weißhof. 3. Ww Rosalie Lentschel geb. Schön 76 Jahre. 4. Lackirer Wilhelm Jede 46 Jahre. 5. Arbeiter Franz Cyrankowski 25 Jahre Schönwalde. 6 Eugen Richert 6 Mon. 7. Carl Hellwig 2 Mon. 8. Bernhard Ciechocki 1 1/2 Mon. 9. Franz Mieliwek 14 Tage Col. Weißhof.

Aufgebote.

1. Fabrikarbeiter Franz Pawlikowski und Anna Schulz Thorn. 2. Maschinenschlosser Gustav Zikall und Louise Wiknich.

Eheschließungen:

1. Maurer Paul Materna-Danzig mit Franziska Cherkowski. 2. Arbeiter Peter Lewandowski mit Ww. Katharina Kremin. 3. Böttcher Stanislaus Sroczinski mit Sophie Witolla.

Die zu rund 10 700 bezw. 1200 Mark veranschlagten Lieferungen und Leistungen für den **Neubau** eines **Wirthschftsgebäudes** und eines **Stallgebäudes** im Barackenlager des Fußartillerie-Schießplatzes zu Thorn sollen getrennt je in einem besonderen Loose an **Sonnabend, den 23. October 1897,** Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Unterzeichneten verdungen werden.

Wohlverschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen eingesehen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 1,50 bezw. 1,00 Mark in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Thorn, den 13 October 1897.

Baurath Heckhoff. 4217

Kirchliche Nachrichten.

18. Sonntag nach Trinitatis, 17. October cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nach dem Gottesdienst öffentliche Abendmahlsfeier.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Beethausbau in Losendorf.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark

Neustädt. evang Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.